

ich, daß Bürgers zu der Zeit einmal 30 Rt., sage dreißig Taler daliegen hatte, wo er und Nothjung nicht einen Silbergroshen für Brot hatten. —

Ich sprach hierüber diese Tage mit einem Bekannten; er antwortete mir ganz gemüthlich: Bürgers ist ein gebildeter Mann, der größere Bedürfnisse wie ihr andern hatte, wir mußten ihm deshalb mehr schicken! Was sagen Sie zu dieser Unparteilichkeit, ist sie nicht köstlich?!— Nachdem ich Sie nun mit der Wahrheit, wie es dem Mann ziemt, offen und ohne alle Schminke, bekanntgemacht, bitte ich recht sehr: mir doch nächstens Ihre Antwort mitteilen zu wollen. Ich appelliere an Sie wie an eine Autorität, und werde mich Ihrem Rat und dem, was Sie mir sagen werden, unterwerfen.

Schließend danke ich Ihnen nochmals für all das Gute, das Sie mir und meiner Frau erzeugt haben, und bitte es gütigst zu entschuldigen, daß ich Ihnen den Brief unfrankiert sende, meine Mittel erlaubten nicht, ihn zu frankieren.

Schenken Sie dem Arbeiter, der mit mir bei Ihnen war, nicht zu viel Vertrauen, ich habe hier manches von ihm gehört, wonach er kein Vertrauen verdient.

Empfangen Sie herzlichste Grüße von meiner Frau und von

Ihr[em]

Roeser.

92.

HEINRICH BRUGSCH¹⁾ AN LASSALLE. (Original.)

[undatiert 1858.]²⁾

Mein lieber Lassalle!

Versprochenermaßen schreibe ich Ihnen. Der Fürst³⁾ will Sie durchaus sehen; eine gelegentliche Erwähnung Ihres Namens sowie die Briefe

¹⁾ Heinrich Brugsch (1827—1894), der bekannte Ägyptologe, war im März 1858 von seiner zweiten Forschungsreise in Ägypten nach Berlin zurückgekehrt, und, wie Lassalle ein Günstling Humboldts und Böckhs, bald mit diesem bekannt und vertraut geworden. Vgl. dazu Heinrich Brugsch, *Mein Leben und mein Wandern*, 2. Aufl., Berlin 1894, S. 232 f. sowie oben Einführung S. 19 f.

²⁾ Fast alle Briefe von Brugsch sind undatiert. Doch ersehen wir aus Lassalles Briefen an die Gräfin Hatzfeldt, daß ihr intimster Verkehr in die Zeit von 1858 bis 1859 anzusetzen ist.

³⁾ Fürst Hermann von Pückler-Muskau (1785—1871). Vgl. über Lassalles Beziehungen zu ihm Ferdinand Lassalle, *Nachgelassene Briefe und Schriften*, Bd. I 1921, S. 253 ff. 1846 hatte der Fürst auf Lassalles Veranlassung sich tatkräftig für den kranken Heinrich Heine eingesetzt. Die Wiederanknüpfung der alten Beziehungen erfolgte durch Vermittlung von Brugsch.

190

des unglücklichen Dichters, voll von Lob für den Fürsten, reichten hin, sein ganzes Interesse für Sie wieder zu erwecken. Der Fürst bleibt bis Mittwoch hier, um dann nach Branitz abzugehen. Eilen Sie daher sich ihm vorzustellen (Hôtel de Russie, au Tier No. 18) — Ihret- oder meinetwegen? teuerster Freund.

Eben habe ich dem vortrefflichen Fürsten Ihren Herakleitos bringen müssen.

Ganz Ihr

H. Brugsch..

93.

FÜRST PÜCKLER-MUSKAU AN LASSALLE. (Original.)

Mittwoch abend. [undatiert].

Bester Herr Doktor!

Mit größter Bereitwilligkeit werde ich Ihrer gütigen Einladung zu geistiger und körperlicher Labung Freitag abend Folge leisten — schon sehr erfreut, daß Sie sich der guten altfranzösischen Sitte des Soupers anschließen, denn beim Schein der Lichter statt am Tage zu essen, halte ich wörtlich für gastronomische Aufklärung.

Ergebenst

Pückler.

94.

ADOLF STAHR AN LASSALLE. (Original.)

Leipziger Platz 3.
Berlin, 18. Dezember 1858.

Hier, wertester Herr Doktor, erfolgt der Sickingen zurück, mit einigen Randnoten, die ich anheimstelle. Wenn ich von der Stelle S. 100—107¹⁾ absehe, der nur meines Erachtens ein Kaiserschnitt abhelfen kann — so ist in der Komposition alles gut „ökonomiert“, wie unser alter Stagirit sagt, und meine Ausstellungen bedeuten nur Partikularitäten.

Wichtiger ist die Art, wie die Katastrophe herbeigeführt wird. Diese ist, leider, historisch, ein Fehler, eine Dummheit! und es steht ge-

¹⁾ In das Exemplar der Bühnenausgabe, das Stahr an Lassalle zurückgab, schrieb er auf S. 100: „Von hier bis S. 108 ist Kürzung absolut notwendig.“ Auch sonst finden sich darin mancherlei kritische Bemerkungen und stilistische Verbesserungsvorschläge von Stahrs Hand.